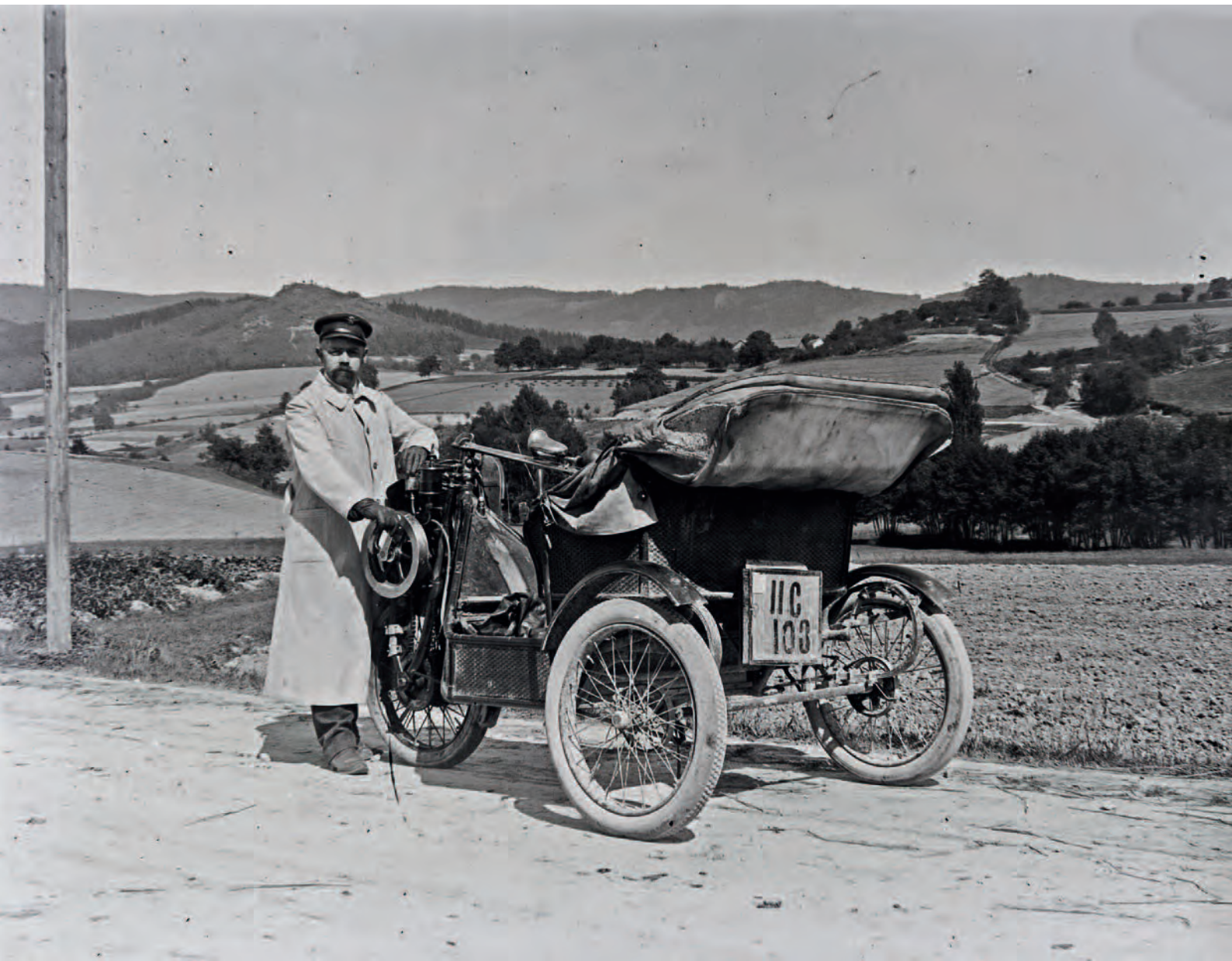




Schönere Heimat

Bewahren und gestalten

Typisch Landleben? Fotografie im Landkreis Straubing-Bogen
Baudenkmäler sind Zeitgenossen Überlegungen zur Denkmalpflege
Ein Tscheche in München Der Zeichner Miroslav Sasek





260



268



276



293



302



306

Aufsätze

- 260 Barbara Michal
Typisch Landleben? Fotografen und ihre Blicke auf die Menschen der Region Straubing-Bogen seit 1900
- 268 Astrid Pellengahr
Das Stadtmuseum Kaufbeuren. Ein Ort des Schauens und Staunens, der Begegnung und Inspiration
- 276 Werner Schiedermaier
Baudenkmäler sind Zeitgenossen. Überlegungen zum Selbstverständnis der Baudenkmalpflege
- 285 Dieter Knapp
„Einzigartig – kämpferisch – erfolgreich“. 40 Jahre Altstadtfreunde Nürnberg e. V.
- 293 Roland Opschondek
Ein Tscheche in München. Porträt des Autors und Illustrators Miroslav Sasek (1916–1980)

- 302 Ulrike Ehmig
Im größeren Bogen. Das Bogenberger Gnadenbild und die sogenannte Orientalische Aphrodite: vergleichende Beobachtungen zu göttlichen Schwangerschaftsdarstellungen

Gewinn der Heimat

- 306 Die „Marienkrönung“ von Euerfeld hat einen würdigen Platz gefunden (Hans Bauer)

Forum Heimatforschung

- 308 Sportgeschichte und Heimatforschung. Beobachtungen und Anmerkungen zur 21. Tagung altbayerischer Heimatforscher am 19. Oktober 2013 (Wolfgang Pledl)

Berichte

- 310 Frischer Wind in der Regensburger Heimatforschung. Neue Internetplattform für regionale Heimatforschung (Thomas Feuerer)

- 311 Was eine Stiftung bewirken kann – 10 Jahre Dr. Eugen Liedl Stiftung (Hans Frei)

- 313 Neues
- 315 Personalien
- 316 Neuerscheinungen
- 326 Autoren und Bildnachweis
- 327 Impressum

Titelbild: Der Fotograf Jakob Stettmer aus Schwarzach (Lkr. Straubing-Bogen) mit seinem ersten Auto, um 1910.

Im größeren Bogen

*Das Bogenberger Gnadenbild und die sogenannte Orientalische Aphrodite:
vergleichende Beobachtungen zu göttlichen Schwangerschaftsdarstellungen*

Ulrike Ehmig

Der früher weit verbreitete Adventsbrauch des sogenannten Frautragens lebt heute vielerorts in Süddeutschland, Tirol und im Salzburger Land wieder auf. Neun Tage vor Weihnachten wird dabei eine Mariendarstellung von Haus zu Haus getragen und jeweils eine Nacht beherbergt, bevor sie am 24. Dezember in die Kirche und danach an ihren eigentlichen Aufstellungsort zurückkehrt.¹ Unter den verwendeten Darstellungen finden sich bezeichnenderweise häufig solche einer „Muttermutter in der Hoffnung“: Nachbildungen der Gnadenstatue in der Wallfahrtskirche auf dem niederbayerischen Bogenberg (Lkr. Straubing-Bogen). Das Motiv der schwangeren Gottesmutter hat Gregor Martin Lechner in seiner 1981 erschienenen, zehn Jahre zuvor in München abgeschlossenen Dissertation um-

fassend und bis heute grundlegend erörtert.² Einen besonderen Platz nimmt darin das genannte Gnadenbild – eine 105 cm hohe Sandsteinskulptur einer Maria Gravida aus dem 14. Jahrhundert – in der Kirche auf dem Bogenberg ein.³ Es ist ein zentrales Beispiel für den von Lechner definierten dritten Typus der Darstellung der Gravidität der Gottesmutter,⁴ nämlich jener des sichtbaren, sogenannten intra-uterinen Kindes.⁵ Hierbei wird Jesus als plastische, in der Regel stehende Knabenfigur in der Schoßhöhlung Marias gezeigt. Die entsprechenden Statuen sind bisweilen mit einer Schließvorrichtung versehen, die das Öffnen des schwangeren Leibes bis hin zur Entnahme des Kindes erlaubt. Derartige Darstellungen einer Maria in der Hoffnung mit gefensterterem Bauch treten erstmals an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert auf.⁶ Schwerpunktmäßig finden sie sich im 15. und 16. Jahrhundert vor allem in Böhmen und Bayern, daneben aber auch in Spanien und Frankreich. Insbesondere durch die Verbreitung von Repliken von Gnadenbildern wie jenem auf dem Bogenberg sind sie dann auch noch in späteren Jahrhunderten bezeugt.⁷

Im Blick auf die Herleitung und den geistigen Hintergrund des Motivs der Maria Gravida mit intra-uterinem Kind diskutiert die Forschung bisher einerseits die Bedeutung sogenannter Heimsuchungsgruppen, also der Darstellung der einander begrüßenden schwangeren Maria und Elisabeth.⁸ Andererseits wird wiederholt auf den in der byzantinischen Kirche gut verbreiteten, im Westen hingegen eher sporadisch vertretenen Typus der Maria Platytera hingewiesen: Vor der Brust der meist in Gebetshaltung stehenden Maria ist Christus in einer Scheibe dargestellt.⁹



Das Gnadenbild vom Bogenberg;
Andachtsbild aus dem ehemaligen Kloster
Oberalteich; Ölgemälde, um 1750; heute
im Besitz des Kreismuseums Bogenberg.

Darüber hinausgehend erörtert Lechner für die intra-uterine, plastische Wiedergabe des noch ungeborenen Gottessohns eine Reihe von abendländischen Wurzeln. Hinter diesen stehe kein „Zugeständnis an primitiven Zeitgeschmack“¹⁰, vielmehr ließen sie, eingebettet in den Realismus ihrer Zeit, grundlegende theologische Aussagen erkennen.¹¹ Es handelt sich dabei unter anderem um Beschreibungen und Illustrationen spiritueller theologischer Texte wie den um die Mitte des 12. Jahrhunderts aufgezeichneten Visionen der Hildegard von Bingen, in die zugleich antikes medizinisches Wissen Eingang gefunden hat. Ferner enthält die annähernd hundert Jahre jüngere Schrift „De preeminentia spiritualis imperii“ des Geistlichen Opicinus de Canistris, Schreiber der päpstlichen Kurie in Avignon, Bilder, die auf eine gewisse Geläufigkeit des betreffenden Schwangerschaftsmotivs in der Zeit und insbesondere auch in der Kirche schließen lassen.

Als weitere Wurzel des Maria Gravida-Motivs, die nach Frankreich und in das 12. Jahrhundert zurückreicht, diskutiert Lechner den Typus der sogenannten Schreimadonna: Die plastische Darstellung der Gottesmutter mit Jesus auf dem Arm lässt sich zu einem Triptychon aufklappen. Dieses zeigt zumeist die Dreifaltigkeit im Typus des Gnadenstuhls, wobei Gottvater den gekreuzigten Christus hält und die Taube darüber schwebt. Der Schoß Marias, so der Gedanke zur Darstellung in der Hoffnung, nimmt die Trinität auf, bevor der Sohn Gottes daraus hervorgeht.¹²

Eine dritte wesentliche Voraussetzung für die entsprechende Schwangerschaftsdarstellung erkennt Lechner in der Gleichsetzung von Ekklesia und Maria und in der bildlichen Umsetzung dieser Vorstellung. Die Identifizierung geht dabei maßgeblich auf Augustinus (serm. 291, 5–6) zurück, der selbst mit den Acta Archelai des Hegemonius und Ephraem Syrus auf Vorbilder des frühen 4. Jahrhunderts zurückgreift, die Maria als den Acker bezeichnen, in den die Kirche, das Fleisch Christi, gesät worden sei.

Das Gnadenbild vom Bogenberg – eine schwangere Gottesmutter mit dem Jesuskind in der gefensternten Schoßhöhle, Sandsteinskulptur, wohl 14. Jahrhundert.

Jüngste Ergebnisse altertumskundlicher Forschungen zu Schwangerschaft, Geburt und früher Kindheit in der griechisch-römischen Antike¹³ geben Anlass zu überlegen, inwieweit die Darstellung göttlicher Gravidität mit intra-uterinem Kind, wie sie das Bogenberger Gnadenbild zeigt, nicht schon rund 1500 Jahre früher zu fassen ist: Erstmals 2004 und wiederholt 2009 hat Véronique Dasen auf drei aus Ton gefertigte Statuetten aufmerksam gemacht,¹⁴ die eine nackte sitzende weibliche Gestalt darstellen, deren Unterleib geöffnet werden kann. Zwei der betreffenden Stücke,



die erstmals in einer New Yorker Auktion bekannt wurden, bergen in ihrem Schoß ein naturalistisch gestaltetes Kind. Nacktheit, sitzende Position sowie insbesondere Kopf- und Halsschmuck legen nahe, dass es sich um das Abbild einer Göttin handelt.¹⁵ Die in der Fachwelt als Statuetten vom Typus „Orientalische Aphrodite“ bezeichneten Darstellungen sind nach stilistischen Kriterien sowie einer erhaltenen Fertigungssignatur hellenistische Fabrikate des 2. vorchristlichen Jahrhunderts aus Myrina in Kleinasien.¹⁶

Die Gegenüberstellung der Maria Gravida im Typus des Bogenberger Gnadenbildes und der Orientalischen Aphrodite zielt nicht darauf, beide Schwangerschaftsdarstellungen in eine Kontinuitätslinie zu stellen und in dem vermutlich hellenistischen Götterbild die Vorläuferin des in der Gotik erstmals fassbaren, graviden Marientypus zu erkennen. Beabsichtigt ist vielmehr, beispielhaft auf eine gerade in Religion, Volksfrömmigkeit und Votivpraxis wiederholt zu machende Beobachtung hinzuweisen: In diesen Bereichen wurden Phänomene häufig in ähnlichen Formen zum Ausdruck gebracht, auch wenn Zeit, Raum und geistiger Hintergrund der Personen, die sie schufen und ihnen gegenüberstanden, so weit voneinander entfernt sind, dass eine direkte Beeinflussung kaum oder gar nicht denkbar ist.¹⁷ Die Darstellungen von Schwangerschaft in antik-paganem und spätmittelalterlich/frühneuzeitlich-christlichem göttlichem Kontext sind in ihrem praktischen Realismus des gefensternten, teils auch zu öffnenden Leibs mit plastisch ausgearbeitetem und bisweilen entnehmbarem Kind einander überaus ähnlich.

Wenden sich Frauen mit der Bitte um Empfängnis, eine problemlose Schwangerschaft und gute Geburt an eine höhere Macht, definiert das Anliegen einen über historische Zeiten und Räume hinweg vergleichbaren, auf existenzielle Komponenten konzentrierten Kontext. Die betreffenden Situationen können in gleichartigen Formen Ausdruck finden, obwohl ihre zeitlichen, räumlichen wie geistig-intellektuellen Zusammenhänge gänzlich unterschiedlich sind.

Sogenannte Orientalische Aphrodite mit Kind (in vergrößerter Darstellung);
Ton, 2. Jh. v. Chr., Myrina (Kleinasien);
Martin von Wagner Museum, Würzburg.

Anmerkungen:

- 1 Zur historischen Ausprägung und Verbreitung des Brauchs grundlegend Bäumer, Remigius – Scheffczyk, Leo (Hg.): *Marienslexikon*, Bd. 2, St. Ottilien 1989, S. 531, sowie Sartori, Paul: *Frautragen* (Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens, Bd. 2), Augsburg 2005, S. 1777–1778. Zur Tradition im Salzburger Land siehe Becker, Michael: „Das Frautragen“ – Ergebnis einer Brauchtumserhebung der Salzburger Heimatpflege, in: *Salzburger Heimatpflege*, Jg. 10 (1986), H. 3, S. 59–68, und Hutter, Ernestine: *Das Frautragen im Lande Salzburg anhand bildlicher Zeugnisse*, in: *Salzburger Heimatpflege*, Jg. 10 (1986), H. 3, S. 69–78. Beispiele für verschiedentliches Aufleben des Brauches im 20. Jahrhundert bei Wolf, Helga Maria: *Österreichische Feste & Bräuche im Jahreskreis*, St. Pölten 2003, S. 196–197.



- 2 Lechner, Gregor Martin: *Maria gravida*. Zum Schwangerschaftsmotiv in der bildenden Kunst (Münchener Kunsthistorische Abhandlungen, Bd. 9), München – Zürich 1981.
- 3 Zum Bogenberg siehe die Literatur bei Lechner (wie Anm. 2), S. 407; zudem Neueder, Hans: *Der Bogenberg in Niederbayern*. 900 Jahre Marienheiligum. Geschichte der Wallfahrt. Mirakelbücher, 2. Aufl. Straubing 2004. Darin werden auch die bisherigen Datierungen des Gnadenbildes aufgeführt, die demnach von „spätestes 13. Jahrhundert“ bis „um 1400“ reichen (S. 29).
- 4 Lechner (wie Anm. 2), S. 32, mit einem Schema folgender Darstellungsmöglichkeiten der Gravidität: I. Darstellung mit hohem Schoß; II. Darstellung mit Symbolen und Monogrammen; III. Darstellung mit sichtbaren Kindern, sog. foetus type.
- 5 Lechner (wie Anm. 2), S. 24–25, dazu S. 404–417, Nr. 155 mit Katalog zum Bogenberger Gnadenbild und seinen Nachbildungen. Mit dessen Ikonographie hat sich dreißig Jahre zuvor bereits Rudolf Kriss ausführlich auseinandergesetzt: Kriss, Rudolf: *Die Muttergottes von Bogenberg und ihre Nachbildungen*, in: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1951, S. 59–61 und S. 192–193, Abb. 31–36. Zu dem entsprechenden, heute im Museum Kloster Asbach ausgestellten Bestand seiner Sammlung siehe Gockerell, Nina: *Glaube und Bild*. Sammlung Rudolf Kriss (Kultur im Landkreis Passau, Bd. 15), Passau 2009, S. 146–153. Zu Repliken der Bogenberger Statue zuletzt Lechner, Gregor Martin: *Das Bogenberger Gnadenbild der „Maria in der Hoffnung“*, in: Niehoff, Franz (Hg.): *Maria allerorten*. Die Muttergottes mit dem geeigneten Haupt 1699–1999. Das Gnadenbild der Ursulinen zu Landshut. Altbayerische Marienfrömmigkeit im 18. Jahrhundert (Schriften aus dem Museum der Stadt Landshut, Bd. 5), Landshut 1999, S. 113–122.
- 6 Holzstatuette einer Maria in der Hoffnung aus dem Dominikanerinnenkloster Regensburg (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Inv. Plo 3049) um 1300/10, dazu Lechner (wie Anm. 2), S. 394, Nr. 135.
- 7 Lechner (wie Anm. 2), S. 33–38 und S. 24, mit ausgewählten Beispielen aus Spanien und Frankreich. Dort ist insbesondere das mit dem Fest der Heiligen Erwartung verbundene vorweihnachtliche Andachtsbild der *Madonna do O* als Tradierungsquelle von Relevanz.
- 8 Jüngst hierzu Tammen, Silke: *Marianischer und „natürlicher“ Uterus*. Überlegungen zur Anatomie des Heils am Beispiel einer spätmittelalterlichen Heimsuchungsgruppe, in: Dilg, Peter (Hg.): *Natur im Mittelalter*. Konzeptionen – Erfahrungen – Wirkungen. Akten des 9. Symposiums des Mediävistenverbandes, Marburg, 14.–17. März 2001, Berlin 2003, S. 419–441; Tammen, Silke: *Das Verborgene sehen und die „Anatomie des Heils“*. Einblicke in die Leiber Mariens und Elisabeths oder: *Kindslagenbilder der besonderen Art*, in: *Giessener Universitätsblätter*, Jg. 40 (2007), S. 21–29. Die Eigenständigkeit der *Maria Gravida*-Darstellung anstelle einer Isolierung aus einem szenischen Zusammenhang wie einer Heimsuchungsdarstellung betont Lechner (wie Anm. 2), S. 197–198.
- 9 Lechner (wie Anm. 2), S. 184–198; zusammenfassend zum Typus siehe Steinberg, Sigfrid H.: *Abendländische Darstellungen der Maria Platytera*, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, Jg. 51 (1932), S. 512–516; Weiß, Adolf: *Die Madonna Platytera*: Entwurf für ein Christentum als Bildoffenbarung anhand der Geschichte eines Madonnen-themas, Königstein/Taunus 1985.
- 10 Lechner (wie Anm. 2), S. 208.
- 11 Zum folgenden Lechner (wie Anm. 2), S. 198–210.
- 12 Zu Schreinmadonnen siehe Fries, Walter: *Die Schreinmadonna*, in: *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums* 1928–29, S. 5–69; Kroos, Renate: *„Gotes tabernackel“*. Zu Funktion und Interpretation von Schreinmadonnen, in: *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte*, Bd. 43 (1986), H. 1, S. 58–64; zuletzt Radler, Gudrun: *Die Schreinmadonna „Vierge Ouvrante“*. Von den bernhardinischen Anfängen bis zur Frauenmystik im Deutschordensland. Mit beschreibendem Katalog (Frankfurter Fundamente der Kunstgeschichte, Bd. 6), Frankfurt 1990.
- 13 Die Thematik ist insbesondere Gegenstand französischsprachiger Forschung; federführend dabei Véronique Dasen und Sandrine Ducaté-Paarmann, Freiburg (CH).
- 14 Dasen, Véronique: *Femmes à tiroir*, in: Dasen, Véronique (Hg.): *Naissance et petite enfance dans l'Antiquité*. Actes du colloque de Fribourg, 28 novembre – 1er décembre 2001, Göttingen 2004, S. 127–144, hier S. 135–138 mit Fig. 5–7; sowie Dasen, Véronique: *La vie in utero: Images et imaginaire*, in: Frydman, René u. a. (Hg.): *Avant la Naissance*. 5000 ans d'images, Turin 2009, S. 26–31, hier S. 30–31. Drei Exemplare sind bis dato bekannt geworden: Eines wird im Louvre in Paris verwahrt, zwei stammen aus der erwähnten US-amerikanischen Auktion des Jahres 1990. Sie galten in der Publikation von 2004 als verschollen, werden 2009 jedoch mit einer Inv.-Nr. des Martin von Wagner Museums, Würzburg (ZA 147; Leihgabe der Stiftung Nereus, Lugano), geführt.
- 15 Da die Fundorte der Stücke unbekannt sind, erörtert Dasen die Funktion der Statuetten auch über die Interpretation als Götterbild hinaus in sepulkralem sowie sakralem Kontext.
- 16 Dasen (wie Anm. 14), S. 137 mit Anm. 45 und 46; zur Signatur „Papias“ siehe Kassab, Dominique: *Statuettes en terre cuite de Myrina*. Corpus des signatures, monogrammes, lettres et signes (Bibliothèque de l'Institut Français d'Etudes Anatoliennes d'Istanbul, Nr. 29), Paris 1988, S. 53–54; ferner S. 23 und Pl. 1,3 zu einer formal entsprechenden – der Abbildung zufolge aber nicht zu öffnenden – „Aphrodite orientale“ mit Signatur „Agathoboulos“.
- 17 Zur grundlegenden Forderung der Volkskunde, Phänomene in ihrem zeitlichen, räumlichen, personellen und funktionalen Zusammenhang zu betrachten siehe Bausinger, Hermann: *Zur Algebra der Kontinuität*, in: Bausinger, Hermann – Brückner, Wolfgang (Hg.): *Kontinuität? Geschichtlichkeit und Dauer als volkskundliches Problem*, Berlin 1969, S. 9–30, hier S. 15.

Treffler, Gerd: Kleine Ingolstädter Stadtgeschichte. – Regensburg (Pustet) 2., erw. Aufl. 2012. 167 S. m. Abb., € 12,95

Tötschinger, Gerhard: Die Donau. Geschichte und Geschichten vom großen Strom. – Wien (Amalthea) 2013. 312 S. m. zahlr. Abb., € 24,95

Waschka, Adelheid – Lilie, Markus: Chronik der Gemeinde Schwabthal, Bd. 1: Vor- und Frühgeschichte, Heimatgeschichte, die Entwicklung des Lautergrundes im 20. Jahrhundert. – Schwabthal (Freiwillige Feuerwehr) 2012. 290 S. m. zahlr. Abb., € 15,–

Weiß-Cemus, Josef: Iber. Geschichte der Ortschaft und Gemeinde. Bd. 1: Von der Erstnennung bis zur Gegenwart, Bd. 2: Hof- und Hausgeschichte, in Zusammenarbeit mit Konrad Hubmann. – Iber (Selbstverlag) 2013. 856 u. 809 S. m. Abb., € 93,–

Well, Hans – Kotteder, Franz: 35 Jahre Biermösl Blosn. – München (Kunstmann) 2013. 333 S. m. Abb., € 19,95

Willi, Gerhard u. a.: Volks- und landeskundliche Beschreibungen „Entlang der Iller“. Die Physikatsberichte der Stadt- bzw. Landgerichte Neu-Ulm, Roggenburg, Illertissen, Babenhausen, Memmingen, Ottobeuren und Grönenbach (1858–1861). – Augsburg (Wißner) 2013. 400 S., € 25,–

Wimmer, Franz – Raff, Thomas u. a.: 150 Jahre Rank. Fünf Generationen 1862–2012. Eine Dokumentation. – Koethen (Druckhaus) 2012. 513 S. m. zahlr. Abb.

Wolf, Martin: Henker, Scharfrichter und Wasenmeister in Straubing. – Straubing (Attenkofer) 2013. 80 S. m. Abb., € 11,80

Zacher, Peter u. a.: Kreuze, Kapellen, Bildstöcke in Langerringen, Schwabmühlhausen und Gennach. – Langerringen (Gemeinde) 2013. 124 S. m. zahlr. Abb., € 8,–

Weinlich, Edgar (Hg.): Welterbe Limes und Tourismus. – Würzburg (Ergon) 2013. 118 S. m. Abb. u. Kt., € 18,–

Ziegler, Josef: Güntersleben. – Güntersleben (Gemeinde) 2013. 510 S. m. zahlr. Abb. u. Kt., € 25,–

– Preisangaben ohne Gewähr –

Autoren

Dr. Hans Bauer, Kreisheimatpfleger, Richard-Wagner-Str. 22, 97318 Kitzingen
Dr. Wolfgang Burgmair, Historiker, Schyrenstr. 14, 81543 München
PD Dr. Ulrike Ehmig M. A., Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik der Universität Wien, Universitätsring 1, A – 1010 Wien
Bärbel Faschingbauer, Dipl.-Ing. (FH) Landespflege, Büro für Gartenkultur, Innere Gehren 11, 97320 Sulzfeld am Main
Dr. Thomas Feuerer, Kreisheimatpfleger, Landratsamt Regensburg, Postfach 120329, 93025 Regensburg
Dr. Zuzana Finger, Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Hochstr. 8, 81669 München
Prof. Dr. Hans Frei, Museumsdirektor i. R., Mößmannstr. 31, 86199 Augsburg
Dr. Irmtraut Heitmeier, Historikerin, Bahnhofstr. 17, 83677 Reichersbeuern
Dr. Susanne Herleth-Krentz, Historikerin, Levkojenstr. 7, 80689 München
Stephanie Heyl, Dipl.-Archivarin, Geschäftsstelle des Landesvereins, München
Franz Hofmeier, Annette-Kolb-Str. 25, 85055 Ingolstadt
Prof. Dr. Hermann Jerz, Eichleite 7, 82031 Grünwald
Dieter Knapp, Studiendirektor i. R., c/o Altstadtfreunde Nürnberg e. V., Weißgerbergasse 10, 90403 Nürnberg
Barbara Michal M. A., Museumsleiterin, Kreismuseum Bogenberg, Bogenberg 12, 94327 Bogen
Roland Opschondek M. A., Journalist, Albrechtstr. 49, 80636 München
Dr. Astrid Pellengahr, Stadt Kaufbeuren, Abteilungsleitung Kultur & Stadtmuseum, Kaisergäßchen 12-14, 87600 Kaufbeuren
Dr. Wolfgang Pledl, Wiss. Mitarbeiter, Geschäftsstelle des Landesvereins, München
Michael Ritter, Wiss. Mitarbeiter, Geschäftsstelle des Landesvereins, München
Prof. Dr. Werner Schiedermaier, Ministerialrat a. D., Romanstr. 105, 80639 München
Dr. Birgit Speckle, Wiss. Mitarbeiterin, Bezirk Unterfranken, Kulturarbeit und Heimatpflege, Silcherstr. 5, 97074 Würzburg
Dr. Elmar Walter, Leiter der Abteilung Volksmusik des Landesvereins, München
Martin Wölmüller, Geschäftsführer, Geschäftsstelle des Landesvereins, München

Bildnachweis

Titelseite: Sammlung Rudi Stettmer, Schwarzach
S. 259, 270: Bayerischer Landesverein für Heimatpflege, München
S. 260, 261: Sammlung Rupert Venus, Schwarzach
S. 262: Sammlung Richard Stadler, Hofkirchen
S. 263 o.: Universitätsbibliothek Augsburg
S. 263 u.: Sammlung Hans Neueder, Bogen
S. 264, 302: Kreismuseum Bogenberg, Bogen
S. 265, 266: Sammlung Edmund Faltl, Stallwang
S. 268: Stadtmuseum Kaufbeuren
S. 269, 272: Zooey Braun, Stuttgart / Stadtmuseum Kaufbeuren
S. 271, 273, 274: Melanie Gotschke, Landsberg am Lech / Stadtmuseum Kaufbeuren
S. 275: Atelier Erich Hackel, München
S. 277: Johannes Hafner, Harburg
S. 278: Thomas Lauer, München
S. 279–284: Hypo-Kulturstiftung, München
S. 285, 291 u.: Theo Noll, Nürnberg
S. 286: Bernd Telle, Nürnberg
S. 287: Klaus Wenderlein, Nürnberg
S. 289: Günter Derleth, Nürnberg
S. 290: Uwe Kabelitz, Nürnberg
S. 291 o.: Martin Küchle, Nürnberg
S. 292: Altstadtfreunde Nürnberg e. V. (Grafik: Sandra Franke)
S. 293, 299, 301: Verlag Antje Kunstmann GmbH, München
S. 294, 298, 300: Miroslav Sasek Endowment Fund, Tábor
S. 295–297: Roland Opschondek, München
S. 303: Peter Schwarz, Straubing / Kreismuseum Bogenberg, Bogen
S. 304: Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg (Foto: P. Neckermann / E. Ohrlein)
S. 307: Hans Bauer, Kitzingen
S. 311: Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg im Allgäu
S. 312: Heinz Trabert, Augsburg
S. 313: Martin Bredenbeck, Bonn
S. 328: Bayerische Staatsbibliothek München, Sammlung Felicitas Timpe

Über diesen Scancode gelangen Sie mit dem Smartphone zur Webseite des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege:

